

# Satzfelder Zeitung.

Organ für lokale Interessen, Landwirtschaft, Handel, Verkehr und öffentliches Leben.

Er erscheint jeden Sonntag.

### Pränumerationspreise:

Die „Satzfelder Zeitung“ erscheint jeden Sonntag früh und kostet mit freier Postverendung oder Zustellung ins Haus:

ganzjährig	4 fl.
halbjährig	2 fl.
vierteljährig	1 fl.

Einzelne Nummern 10 kr.

### Inserate

werden nur gegen Vorauszahlung in allen Landes Sprachen angenommen und kosten die dreispaltige Zeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung 5 kr., bei mehrmaliger Einschaltung 4 kr. — Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 kr.

„Eingefendet“ und „Offener Sprechsaal“ die Seite 10 fr.

Inserate für die „Satzfelder Zeitung“ übernehmen in Wien die Annoncen-Expeditoren **Andolf Hoffe, Haatenstein & Bogler (Otto Raab) Alois Oppelt, M. Dufes, Heinrich Schalek, J. Donnerberg** und **Wolff Stern**; in Budapest die Annoncen-Expeditoren: **A. B. Goldberger und Anton Rejci**; in Frankfurt a. M.: **G. L. Daube & Comp. Hamburg Adolf Steiner** und in Paris die **Agencien Havas, Rue-Notre-Dame.**

Man pränumeriert am Einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Satzfelder Zeitung“. Literarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten. Anonyme Aufschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt.

## Pränumerations-Einladung.

Mit 1. Jänner 1897 beginnt ein neues Abonnement auf die „Satzfelder Zeitung“, zu welchem wir hiemit unsere höflich. Einladung machen.

Unsere p. t. Abonnenten, die noch mit Pränumerationsbeträgen im Rückstande sind, werden um baldgefällige Begleichung derselben dringend ersucht, damit in der Zufassung des Blattes keine Unterbrechung eintritt.

Indem wir zu recht zahlreicher Beteiligung am Abonnement höflichst einladen und um Erneuerung der alten Abonnements freundlichst bitten, zeichnen

Hochachtungsvoll  
Redaktion und Administration  
der  
„Satzfelder Zeitung“.

Allen unseren geehrten Lesern ein recht herzliches „Prosit Neujahre!“

## Ein Wort zur Bekämpfung der sozialen Noth.

Bälle, Soirées, Matinees und andere Lustbarkeiten zu wohlthätigen Zwecken zu veranstalten, ist ein alter Brauch, der in allen Städten und Städten der Welt im Schwung ist. Seine ursprüngliche Bedeutung hat man längst vergessen, und in vielen ist der wohlthätige Zweck nur das Aushängeschild, die Scheinberechtigung dafür, daß trotz der immer weiter vorwärtsschreitenden sozialen Noth aller Orten Festlichkeiten auf Festlichkeiten arrangirt werden. Ja,

wir sehen, daß mitunter ganz zweifelhafte Festivitäten, die mit der Moral und der guten Sitte auf einem sehr gespannten Fuße stehen, auch unter der Wohlthätigkeit veranstaltet werden. Aber selbst abgesehen von diesen Fällen will es erscheinen, daß all das Tanzen und Amüsiren zu Wohlthätigen Zwecken nicht seinen Zweck erreicht. Nein im Gegentheil!

Man kennt die Geschichte, wenn der lustige Prinz Carneval seinen Einzug hält. In den Palästen des Reiches greift ebenso eine übermüthige Stimmung Platz, wie in den Häusern des Mittelstandes, und selbst das Herz der einfachsten Näherin schlägt lauter. Die Sehnsucht nach Genuß und uneingeschränkter Freude erfaßt Alles wie im Taumel; das glühende Geweide, die vielfachen ergückenden Toilette- und Luxusgegenstände in den Auslagen blenden die Augen und unnebeln die Sinne, und wenn am Nachermittwoch der Rechnung Schluß gemacht wird, was bleibt dann über? Wie viel ruinierte Existenzen hat der Fasching am Gewissen, wie viele moralisch und sittlich ruinierte Menschenleben? Und doch mit der so sittlich wirkenden Bemerkung: „Es ist ja nur zu einem Wohlthätigkeitsfeste“, haben die meisten von ihnen den Eintritt in die Welt begonnen, in der man sich amüsiert und zu Grunde richtet. . . .

Und wenn wir näher hinzusehen, so werden wir finden, daß die Schaulust, welche auch so überschwängliche Weise in uns erregt wurde, der Stein des Anstoßes war, daß wir zum Wohle der Armuth tanzten, uns amüsirten und in letzter Linie wirtschaftlich oder sittlich zu Grunde richteten. Das Erwachen der Schaulust in unserem ohnedem genug leichtlebigen Geschlechte, ist somit einer der allergrößten Fehler aller dieser Wohlthätigkeitsveranstaltungen, und er allein vermag die Möglichkeit dieses Systems der Humanität in Frage stellen. Ja, was die Schaulust nicht Alles vermag! Zunächst hält sie uns von einem Dugend von militärischen Geesvorschriften im Widerspruch stehen.

Ueber der ganzen weitansgedehnten Kaserne lagert seit Vormittags friedliche Ruhe, wie an einem sonnigen Sommer Sonntag nach der Betheilsausgabe; die großen Höfe liegen verödet, ebenso die Gänge, denn die Soldaten, welche den festlichen Abend im kameradschaftlichen Kreise verbringen wollen oder — müssen, haben sich in dem Zimmer zusammengedrängt, in welchem auf der großen Tischplatte, die sonst beim Menagiren und Waschen der „Vorzellanernen“ benützt wird, der mit farbigem Papier und Kauschgold ausgestattete Tannenbaum steht. Der große Raum ist von einem angenehmen Duft erfüllt, was zu gewöhnlichen Zeiten auch nicht den bestventilirten Zugszimmern nachgerühmt werden kann — von einem Aroma, an dem der Geruch des Harzes und der traditionellen „Mohnmüdeln“ sich betheiligen, die zu Mittag aufgesetzt wurden.

Mohnmüdeln, nicht „Hülsenfrüchte“! Das allein genügt, um eine weiche, feste Stimmung zu erzeugen, denn dergleichen Lederbissen gibt es in der Kaserne buchstäblich nur „zu allen heiligen Zeiten“.

Und Abends, wenn die Wachslichter erstrahlen, dann wird es an ein noch ärgeres Brausen gehen: aus den „Menage-Grparnissen“ des Tages sind Fische angeschafft worden, Weißfische zwar nur, aber doch immerhin Fische.

Und trotz dieser in Aussicht stehenden außerordentlichen Tafelgenüsse gibt es Soldaten, denen — sollte man es für möglich halten? — der Urlaubszettel lieber gewesen wäre. Das sind die Schwindler, die Simulanten, die Ver-

der Arbeit ab, und heute mehr als in jenen Tagen in welchen dieses immer wahre Sprichwort erfunden wurde. Versäumen wir die Arbeit, so verlieren wir den Lohn und Ertrag derselben und selbst die doppelte Thatkraft des nächsten Tages macht dieses Minus nimmer gut. Aber mehr noch als das, mit diesem Minus ist es nicht allein abgethan, mit hungerndem Magen und durstiger Kehle läßt es sich nicht gut amüsiren, und die weitere Folge ist eine Mehrausgabe, die weit über unsere wirtschaftliche Kraft geht und selbst die Minderbemittelten, ja sogar die Armen zu ganz überflüssigen Ausgaben verschiedenster Art verleitet. Einmal ist keinmal, sagt der Volksmund, aber wenn es auch richtig ist, daß einmal nur — einmal ist, so kommt die's einmal des Jahres recht oft vor, und hat sich das Defizit erst einmal in unsere Kassen eingestellt, dann steigt es aber auch in unahaltbarer Weise immer höher und höher, die Zeiten sind schlecht, man kann nicht draus kommen, sagen wir dann . . . Wir sind Opfer unserer Schaulust geworden und das hiebei verschwendete Kapital ist nur in die Hände der Bierwirthe, Blumenhändler und Rutscher geflossen, die wirklich Armen haben wenig davon gehabt, daß wir für ihr Wohl tanzten, uns amüsirten — und zu Grunde richteten.

Noch ein Wort! Wir haben mitunter Kinder, feste gesehen, deren Zweck gleichfalls die Wohlthätigkeit sein sollte. Die Pracht und der Brunk, welche selbst hier aufgeboden wurden, standen wohl bei den meisten Theilhabern an denselben nicht im Einklange mit dem sozialen Vermögen, und schon dadurch wurde das erreichte Ziel des Wohlthuns stark beeinträchtigt, wenn nicht ganz überflügelt.

Nämlich der Umstand, daß durch das frühzeitige Erwachen von Lust und Vergnügen ein leichtsinniges Geschlecht herangezogen wird, das einmal nicht im Stande sein wird, dem Glend und der Noth die Stirne zu bieten, im Gegentheil, der Leichtsinne ist ja bekanntlich der

brecher. Man muß nicht an die schreckliche Bedeutung des letzteren Wortes denken; ein Jüngling, der durchaus nicht Schritt halten will, auch dann nicht, wenn die Felle eines Vorgelegten auf seinen Füßen haften, der beim „Aufbetten“ die wünschenswerthe Genauigkeit und Nettigkeit vermissen läßt, oder nach neun Uhr heimkehrt, wird als Stülft nicht mit dem strafenden Arm der Gerechtigkeit in Konflikt gerathen. Wenn er zweierlei Tuch trägt, passirt ihm das letztere aber gewöhnlich, und er kann wegen Delicten der vorgeschilderten Art ein paar Tage „Felle“ anschaffen, eh' er sich's verzieht. Den Rest solcher Arreststrafen hatte zwar der bärbeißige Compagnie-Commandant am Vortage sämtlichen Geschäftsfreunden des Profosen nachgesehen, aber mit einem Urlaub war's natürlich nichts. Es hatte auch Keiner von denen, deren jüngste Vergangenheit also bemakelt war, die Courage gefunden, sich zum Rapport zu melden, bis auf den Infanteristen Zehetmaier aus Petersdorf, welcher kühnlich behauptete, eine „Mahn“ sei gestorben, und außerdem gäbe es „Sautanz“ zu Hause.

Der Herr Hauptmann erklärte mit einer Bestimmtheit, die auf traurige dießbezügliche Erfahrungen schließen ließ, daß er Feitel heißen wolle, wenn das mit der Mahn auf Wahrheit beruhe, wohingegen er wegen des Sautanzes keine Zweifel hege. Der Hauptmann schloß seine wohlwollende Erdtierung der Gründe, welche für und wider die Gewährung des Urlaubes sprachen, mit der ein wenig unvermittelten Bemerkung, daß er sich das Vergnügen bereiten werde, den Infanteristen Zehetmaier für die bewiesene Unverfrorenheit nach den Feiertagen aber-

\*) Wahren Zwischbeinkleider.

\*) Arrest.

## Peniileton.

### Commiß-Christkindel.

Ein Kasernen-Idyll von Oskar Danzbergler.

Seit einer Woche arbeiteten die Maroden mit Feuereifer an der Herstellung des farbigen Schmuckes, der am Weihnachtsabend auf dem Compagnie-Christbaum prangen und Herz und Auge des kleinen Kriegerhäufchens erfreuen soll, das an diesem Abend, wo sich in jeder Brust das Heimweh regt, fern von der heimatlichen Scholle weilen muß. Fast zu einem Zuge ist die Compagnie zusammengeschmolzen. Die Glücklichen, welche vom „Alten“ — mit dieser halb respektlosen, halb schmeichelhaft-pietätvollen Bezeichnung ist der allzeit gestrenge Herr Hauptmann mit dem fürchterlichen „Schnauzbart“ gemeint — beim letzten Rapport Urlaub erhalten haben, sind schon auf und davon. Sie beeilten sich, aus dem Bannkreise des düsteren Kasernengebäudes und des grimmigen „Alten“ zu kommen. Diesem war niemals recht zu trauen, und man konnte sich's von ihm versehen, daß er die Urlaubsbewilligungen, die er einer so großen Anzahl in einer Stunde unbegreiflicher Schwachherzigkeit erteilt, stracks wieder annulliren werde bei der geringsten Reglements-widrigkeit. Und man muß wissen, daß das Auge eines Hauptmanns fast überall, wohin es die Blicke auch richten mag, durch den Anblick von Gegenständen oder Situationen beleidigt zu werden pflegt, welche mit mindestens

1.111.600  
Nacht  
concordia  
y ebigen  
1.381.500  
schäftigt;  
Wenn wir  
er Geen-  
stienfop-  
tündenden  
kapital 2  
is 80.000  
Bera-  
das je-  
schen u.  
nehmen wir  
es:  
über kein  
bis 30  
Gulden  
girkle Ge-  
schworrich-  
bis übrige  
folgende  
n waren:  
stung fehl-  
Dorfnotar,  
schätzung 0.  
.000. Schil-  
spoppe.  
Direktor  
solche Po-  
säbrliche Po-  
ktor ist  
d hat dem  
ist ein  
neen. Von  
liche Pro-  
h jährlich  
iefe Grube  
y mehr als  
1 ohne das  
en; sie  
den Augen  
uch einige  
apital und  
eterentuer  
Darrfortliche  
bis 10 Me-  
8. u. hat  
Eigenthum  
n. a. m.  
ngerman,  
S. A.  
von 25  
er Han-  
ahren kon-  
eilnehmen  
3 Nachmit-  
vorläufig  
ezember  
est-Einzah-  
n welchem  
duziren.  
chaft.  
er 1896  
ttienge-  
sch mich  
men, späte-  
zu erliegen.  
Satzfeld.

Quartiermacher der letzteren und es ist keineswegs übertrieben und unbegründet, wenn man die Behauptung aufstellt, daß, wenn an Stelle des Leichtsinns und der Leichtgläubigkeit immer Sparsamkeit und ernster Sinn gehandelt hätten, das soziale Elend und die wirtschaftliche Noth nicht jene großen Kreise hätte umfassen können, welche ihnen heute verfallen sind.

Es soll hier nicht von einer Nothwendigkeit und Gehaltigkeit gesprochen sein, welche jene Lust und Erholung negirt. Der arbeitende Mensch bedarf der Erholung der Lust und Freude, aber sie soll, ja sie muß gleiches Maß halten mit seinem sozialen und wirtschaftlichen Admen.

(Fortsetzung folgt).

## Wochen-Chronik.

### Fahrordnung der Eisenbahnzüge.

(Giltig vom 1. October 1896.)

Ankunft der Züge in Kaschau.

In der Richtung nach Szeged: Personenzug Nr. 709 um 10 U. 28 M. Nachts. — Omnibuszug Nr. 741 um 7 U. 01 Min. Früh. — Schnellzug Nr. 703 um 8 U. 32 M. Früh. — Personenzug Nr. 711 um 10 U. 27 Min. Vormittags. — Schnellzug Nr. 707 um 2 U. 37 M. Nachmittags. — Personenzug Nr. 725 um 5 U. 25 M. Nachmittags.

In der Richtung nach Orsova: Personenzug Nr. 710 um 4 U. 38 M. Morgens. — Personenzug Nr. 712 um 4 U. 25 M. Nachmittags. — Schnellzug Nr. 704 um 7 U. 18 M. Morgens. — Schnellzug Nr. 705 um 1 U. 10 M. Nachmittags.

Die hies. Gemeindevorstandung hielt am 24. d. M., Vormittags 10 Uhr, eine außerordentliche Generalversammlung ab, in welcher folgende Gegenstände zur Verhandlung kamen: 1. Bericht des Polizei-Commissärs pro Monat November l. J. W. de zu Kenntnis genommen. Gleichzeitig wurde über Antrag des Gemeindevorstandes, den. Koloman v. Heteny, der Beschluß gefaßt, daß von nun an bei jeder Sitzung auch der Gemeindevorstand zugegen sein und über die sanitären Verhältnisse, sowie über die Geburts-, Sterbe- und Krankheitsfälle Bericht zu erstatten haben. 2. Vorlage und Genehmigung des Protokolls über die Verpachtung des Marktrechts und der nächst das Tabakfabrikanten gelegenen Kaute. (Es wird zur Kenntnis genommen, daß das Marktrecht an den bisherigen Pächter, Johann Schaur, auf 3 Jahre um den jährlichen Pachtsumme von 4500 fl. und das Fischereirecht in der Tabakfabrikanten-Kaule an den hies. Insassen, Anton Schmidl, um den Pachtsumme von 21 fl. auf das Jahr 1897 verpachtet wurde.) 3. Vorlage des Vertrages über den Ankauf der Schlachtvieh. (Wird zur nächsten Sitzung zugewiesen.) 4. Wahl eines Schulkommissions-Mitgliedes. (Die durch das Ableben des Mitgliedes, Leopold Schaur, in Erledigung gekommene Stelle wird durch Hr. Dr. Karl Diehl besetzt.) 5. Beschlußfassung über die Abgrenzung der gemeindevorstandlichen Gemeindegrenzen. (Die Gemeindevorstandung wird beauftragt, die diesbezüglichen Vorarbeiten durchzuführen und über die abschließenden gemeindevorstandlichen Rückstände der nächsten Sitzung Bericht zu erstatten.) 6. Wahl eines Mitgliedes in die Friedhofskommission. An Stelle des verstorbenen Mitgliedes, Leopold Schaur, wurde Hr. Beierth, Michael Fiedler, gewählt. 7. Bericht des Polizei-Commissärs, Johann Schaur, und des Polizei-Wachtmeisters, Philipp Marisoffo, um Gehalts-Erhöhung (Wurden beide mit ihrem Ansuchen abgewiesen.)

Christbescherung. Der Hagfelder „Noe-Club“, von dessen wohlthätigen Wirken wir schon öfter Gelegenheit hatten, lobend Erwähnung zu thun, hat auch heuer wieder, anlässlich des Weihnachtsfestes, 21 arme Schulkinder mit warmen Winterkleidern beschenkt, welche im Central-Schulhause am 22. d. M. vertheilt wurden, und wobei Hr. Schuldirektor, Georg Scherka, an die Beschenkten eine warme Ansprache hielt. Außerdem hat der „Noe-Club“ 10 fl. der „Hagfelder bürgerl. freiw. Feuerweh“ zugewendet. Wir können es nicht unterlassen,

mals auf drei Tage „einnähen“ zu lassen. Einen ähnlichen Bescheid erhielten die Melandswerber, welche bis zum 23. Dezember verschiedener Leiden halber sich an den der Gesundheit so zuträglichen Glycerin-Mebungen nicht hatten betheiligen können, am Morgen des 24. aber von plötzlicher Gesundheit befallen worden waren.

Das waren diejenigen, welche den Vorbereitungen zur ararischen Weihnachtsfeier mit sehr melancholischen Gefühlen folgten.

Der Zehemater schien sich auf das Leidenbegränquiß der Mahn und auf das zweite Familien-Gerechtig besonders gefreut zu haben; er blickte so trüblich vor sich hin, daß sich der Zugführer nicht enthalten konnte, ihm wegen seiner unmannlichen Zeitansetzung Vorwürfe zu machen:

„Schamen S' Jhner denn gar net a bissel? I kann mir's ja vorstellen, daß S' Jhner Alte geru seg'n müßten.“ (Für Unergründlichkeit bemerkten wir, daß keine Analogie mit dem Blendonym des Compagnie-Commandanten vorliegt, der „Alte“ heißt so viel wie Hauptmann, die „Alte“ heißt so viel wie Geliebte.)

„S' is net wegn dem allan“, entgegnete der Melancholische, „aber wann i 'dran dem, daß i an' Gualthup an' Sped, a Flachen O'lägerschnaps mitbringt härt“... Seine Stimme nahm jenen vibrierenden Ton an, in welchen selbst starke, heldenhafte Männer zuweilen verfallen, wenn sie der Wuth unerdienter Schicksalsschläge zu erliegen drohen. Den Zugführer ergriff unheiliges Mitleid.

„Wein Gott, eigentl kann i Jhnen die Trauzigkeit net verdenken, Zehemater. A so an' Tas will man halt unter d' d' zubringen, d' Am am thenerlich san auf der Welt. Kriegeren S' a wieder so a Gausg'eld's mit

dieser wohlthätigen Tischgesellschaft für diese Spenden den wärmsten Dank im Namen der Betheiligten öffentlich auszusprechen.

Generalversammlungen. „Hagfelder Casino-Berein“ am 10. Jänner, Nachmittags 3 Uhr; „Handels- und Gewerbe-Casino“ am 6. Jänner, Nachmittags 2 Uhr. „Hagfelder Sparkassa“, am 10. Jänner, Nachmittags 3 Uhr, a u ß e r o r d e n t l i c h e Generalversammlung.

Wohlthätige Spenden. Die Witwe nach weitaud Leopold Schaur, Frau Josefa Schaur, hat der hies. Gemeindevorstandung 70 fl. mit dem Graten übergeben, davon anlässlich der Weihnachtsfeier 50 fl. an Ortsarme und 20 fl. an arme Schulkinder zu vertheilen, welchem Wunsch auch bereits entsprochen wurde. Der edlen Spenderin sei hiermit im Namen der Humanität der wärmste Dank ausgesprochen.

Spinnen. Im Laufe der verfloßenen Tage haben in unseren besseren Kreisen mehrere Verlobungen stattgefunden, die wir im Nachstehenden registriren: Anton Kovarik, Ingenieur aus G. S. G. mit Fräulein Irma Stoyesek, Tochter unseres geachteten Mitbürgers und Sparkassa-Direktors, Hr. Franz Stoyesek; Karl Galanayak, Buchhalter der „Hagfelder Sparkassa“ mit Frau Elsa Pleplar, Tochter der hies. Defektor-Witwe, Frau Elisabeth Pleplar; Peter Schira, 2. Buchhalter der „Hagfelder Dampfwalzmühl-Aktiengesellschaft“ mit Frau Stefanie Neuhold, Tochter unseres geachteten Mitbürgers und Lebzelters, Hr. Johann Neuhold und Paul Wagnard, Comptroller der Firma M. A. Z. in & Ferch, mit Frau Anna Filipovi, Tochter unseres geachteten Mitbürgers und Zornmeisterers, Hr. Johann Filipovi. Wir bringen allen diesen Brautpaaren unsere herzlichste, aufrichtigste Gratulation entgegen!

Sofobler-Abend. Hr. Hotelier Joh. Schaff veranstaltete am 31. Jänner l. J. in den oberen Saallocalitäten, einen Sylvester-Abend verbunden mit Concert der Kapelle G. S. G. und Tanzkränzchen. Wir verweisen des Näheren hierüber auf die diesbezügliche Annonce im heutigen Blatte.

Das „Handels- & Gewerbe-Casino“ veranstaltete am 31. Jänner l. J. in den eigenen Vereinslocalitäten ebenfalls einen Sylvester-Abend verbunden mit Concert der hies. Nationalkapelle Lakatos Jozsef der wie alljährlich, auch diesmal recht animirt und beachtenswerth anfallen dürfte.

Ungarisches Theater. Die ungarische Theatergesellschaft des Gaspary Jenö hat im Laufe der verfloßenen Woche ihre Vorstellungen fortgesetzt u. zw. wurden: Die Hünia die Operette „Nobantvirag“, Mittwoch „A lengyel eszo“, Freitag „Toban“, Samstag Nachmittags „Goldstein Szami, az uj honpolcar“ und Samstag Abends „A salu rosszar“ gegeben. Die Vorstellungen waren zu Anfang der Woche besser besucht, als dies in der Vorwoche der Fall war und hatte sich zur Dienstags-Vorstellung („Nobantvirag“) ein ganz besonders distinguirtes Publikum eingefunden, welches die Aufführung mit nachsichtiger Auge betrachtete und, den guten Willen für's Werk nehmend, dabei ganz ununterbrochen, galt es doch auch, dem Liebhaber des Publicums, Frau Mihalyi Mari, deren Benefice-Vorstellung diese war, die Gunst und Sympathie zu besorgen, welche auch in reichem Maße durch wiederholtem Applaus bekundet wurde. Trotzdem es eigentlich ein Waagniß war, mit einer Operette an die Öffentlichkeit zu treten, so könnte man doch nicht behaupten, daß dieselbe damit Mißfallen im Publikum erregt hätte, was zu freilich das meiste die prächtige feuerreiche Composition selbst beitrug. Das Publikum unterließ sich dabei ganz gut und sollte auch den übrigen Darstellern reichlichen Beifall. Die übrigen Vorstellungen der Woche wickelten sich recht glatt ab und bewiesen, daß es der kleinen Artistenschaar um ihren Beruf ernst ist, daß sie mit gutem Willen sich ihrer Aufgabe hingeben und aus ihren Rollen so viel machen, was eben unter den gegebenen Verhältnissen zu machen ist. Auch die Direktion beweist, daß sie ihr Bestes thun will, weil sie in der Auswahl des Repertoires sehr gewissenhaft vorgeht, und besonders darauf bedacht ist, möglichst nur mit Novitäten und hier noch nicht gegebenen Stücken hervorzutreten. Ein solches Vor-

was im vorigen Jahr? Ja? — Na, wissen S', i werd' Jhna was sag'n: wana i a im Dienst streng bin und a bist geru schamp', desweg'n hab' i do a wach's Herz. I werd' mit'n Herrn Feldwibel red'n, daß er a quat's Wortel für Jhnen einlegt.“

Durch die hohen vergitterten Fenster kommt bereits grauer Dämmerchein. Die „Wutter der Compagnie“, der Herr Feldwibel, der heute seine Diensttunne abgelegt hat und so lebenswürdig d'reinblickt als es ihm in Anbetracht seiner Charge überhaupt möglich ist, fand sich auch bereits ein und überwachte die letzten Zurüstungen. Nun müssen die Hoffungsstrosen, welche gemeint, daß ihnen das Führerwort dieses einflußreichen Würdenträgers doch vielleicht noch das Melands-Certificat verschaffen werde, sich mit dem Gedanken versöhnen, daß sie nicht unter den Angehörigen den Christabend verbringen können.

Der Feldwibel hat bereits die der Mehrzahl nach recht bescheidenen Spenden, mit denen sich die Soldaten gegenfeitig bedanken, eigenhändig an den Tannenzweigen befestigt.

Da stellt sich Einer mit einem Päckchen Portorico ein, die er „Seinem lieben Schlaf“, dem L. und L. Insanteristen Florian Steininger“ zueignet. Der Geber ist ein so armer, weltverlassener Teufel, daß er zum Ankauf des „Geldweckes“ wohl die letzte Löhnmünze verwenden mußte. Ein Zweiter, wohlhabender Banerleute Kind, der nicht heimgefahren ist, weil die Reise gar zu lang dauern würde, widmet seinen Freunden Gegenstände, die gewöhnlich nicht zur Verzierung von Christbäumen dienen, hier aber ungetheilte Anerkennung und Bewunderung finden

\*) „Schlaf“, Derjenige, der in dem Nebenbette schläft

gehen verdient auch unterstützt zu werden und deshalb empfehlen wir die brave, im bescheidenen Rahmen arbeitende, Gesellschaft wiederholt der Gunst und dem Wohlwollen unseres patriotischen Publikums. — Heute geht in Scene: Nachmittags 1/3 Uhr: „A von bakancsos es fia a huszar“ und Abends 1/8 Uhr: „Ingyenlök“.

Benefice-Vorstellung. Dienstag, den 29. Dezember l. J. wird, zum Benefice der Schauspielerin, Frau F. Lenke, das vorzügliche Volksstück mit Gesang, „A tot leány“, gegeben, worauf wir besonders aufmerksam machen.

Diebstahl. In dem Hause der Gräfin Witwe Pejacsevics sind am 20. d. M. und mehrere Tage vorher in systematischer Weise mehrere Diebstähle verübt worden, bei welcher Gelegenheit der Thäter 6 Sacke gezebelten Anstrichs, 4 große Bratwürste, 1 Leberwurst, 1 Schwarzelmagen und 6 Mummensüßigkeiten entwendete. Der Thäter entpuppte sich in dem hies. Insassen, Johann Martini, welcher seiner That bereits geständig ist und dem hies. Bezirksgerichte eingeliefert wurde.

Ein unbekannter Fund. Die hies. Insassin, Theresia Gradl, hatte am 19. d. M. am alten Friedhofe, nächst dem Staatsbahnhofe, bei irgend einem Grabe eine Beschäftigung, nach deren Vollendung sich dieselbe am Heimweg machte. Bei diesem Vorhaben stieß dieselbe plötzlich mit dem Fuße an einen harten Gegenstand, der nur ganz leicht mit Erde überdeckt war. Bei näherer Betrachtung entpuppte sich dieser Gegenstand als eine Schachtel, in welchem sich der Leichnam eines 8-monatlichen Kindes befand. Durch diesen unheimlichen Fund zu Tode erschreckt, ließ die Gräfin davon, um hiedon bei der Polizei die Anzeige zu erstatten, wobei sie zufällig dem Bahnhofe in dem Ort gehenden Polizisten Georg Gradl begegnete, dem sie die Sache erzählte, und welcher die Schachtel samt dem Leichnam in das Gemeindegewand brachte. Die Kindesleiche wurde sofort seccirt und sodann beerdigt. Bei der Seccirung ergab es sich, daß der unheimliche Fund eine 8-monatliche Kindesleiche sei und daß das Kind geblutet hat und durch Erdrückung eines gewaltsamen Todes gestorben ist. Die Polizei tahndt eifrigst nach der Kindesmörderin und ist sehr begierig, auf welche Weise die Leiche in die Schachtel und auf den Friedhof gelangte. Die unheimliche Geschichte vom dem Leichenfunde erregt hier begeisterte große Sensation.

Veränderte Fahrordnung auf den Corontaler Lokalbahn. Die Fahrordnung hat vom 15. October l. J. an einige kleine Veränderungen erfahren, welche noch im Publikum ziemlich unbekannt sind, weshalb wir uns veranlaßt fühlen, die Fahrordnung hier zu publiciren.

Becskerek—Szombolya. Abfahrt 10:35 Vorm. Ankunft Modos 12:10, Ankunft Szombolya 2:20 Min. Dieser Zug hat Anshluß an den Budapest-Gyula, der um 7:40 in Budapest anlangt. Abwärts aber Ankunft in Temesvár 5:31 Abends. Von Szegedony geht Morgens 4:16 ein Zug gegen Szombolya, der in Modos um 4:38 Morgens, in Szombolya um 6:46 Morgens anlangt, der Anshluß an den Gyula gegen Budapest hat, wo man um 1 Uhr 25 Min. Mittags anlangt, in Temesvár aber um 8 Uhr 14 Min. Morgens.

Von Becskerek-Begapart geht ein Zug um 6:54 Morgens gegen Vericheg, Ankunft in Szegedony 8:07 Morgens, in Vericheg, 10:42 Vorm., in Modos aber um 8:34 Morgens.

Becskerek-Begapart—Szombolya. Abfahrt Nachm. 5:43, Ankunft Modos 7:40, Szombolya 10:10 Nachts. Von Szegedony abweigend Ankunft in Vericheg 9:55 Nachts.

Szombolya—Modos—Becskerek. Abfahrt 5:05 Morgens, Ankunft Modos 7:09 Morgens, Becskerek 8:47 Morgens, feiner Abfahrt Szombolya 1:20 Mittags, Ankunft Modos 3:28 Nachm., in Vericheg Ankunft 6:06 Abends, in Becskerek Ankunft 5:10 Abends. Schließend geht ein Zug von Szombolya um 5:49 Abends, Ankunft Modos 8:30, Becskerek Ankunft 10:35 Nachts.

Szegedony—Vericheg. Abfahrt 8:24 Morgens, Ankunft Vericheg 10:42 Vorm., Abfahrt 3:55 Nachmittags, Ankunft 6:06 Abends, Abfahrt 7:11 Abends, Ankunft 9:55 Nachts.

werden: Jeder von Ihnen bekommt eine „Blunze“. Dann wird ein geheimnißvolles Packet gebracht, dessen festgelegte Umhüllung die achtungsvolle Aufschrift „Seiner Hochwürdigem dem Herrn Herrn Feldwibel!“ in großen Buchstaben trägt. Auch mehrere Päckchen 777 Limito-Mandatsbuch befinden sich unter den Bescherungen. So geht es fort...

Da öffnet sich die Thür, und herein tritt der Corporal vom Tag in Begleitung des in dem Dienste des Hauptmannes stehenden „Feinddeckels“, welcher einen umfangreichen Storb schleppt.

„Herr Feldwibel“, wendet sich der Taghabende an den Hächstehenden, „ich melde gehorsamst, das ist das Christkind, das der Herr Hauptmann der Compagnie sandt.“

Von sinken Händen wird der Korb seines Inhaltes entleert: eine mächtige Flasche Rum kommt zum Vorschein ein Säckchen Thee, ein mächtiges Bündel „ausgesuchter“ Virginia-Cigarren und zum Schluß eine Zahl von Melandscheinen, auf die Namen Derjenigen lautend, die der gestrenge, überbelegte stets zu den fabelhaftesten, neuerhundenen Fischen bereite und im Grunde keines befahrenen Junggelehrtenherzens doch so seelengute „Alte“ vom Rapport davongejagt hat!...

Zu früher Stunde ist die Winternacht angebrochen. Und da strahlt durch die erblüdeten Fensterscheiben des Zugszimmers milder, freundlicher Schimmer. Die Kerzen auf dem Weihnachtsbaume der Compagnie sind angezündet worden, das Christkindel in Commin-Montur hat seinen Gung gehalten in der Staterne.

\*\*) Spottname für den Offiziersdiener.

W e

Morgens,

Vericheg

Abfahrt

Nachts.

V

legenheit

Sigung u

Wahl ein

den beiden

und Dr. C

Dr. Bogd

Bürgerme

+

warf sich

auf die C

Die Rade

X

Der land

tates wird

unter dem

in großer

eine Sigu

□

Szegedin

gimneden

Schülerin

Die hiera

Armutshes

Kultus-

freien G

teffer Dr

Greuz.

für Meise

bischen C

daher son

Austritt

Reisedok

Beordnu

treten ha

bis zu \*

erschad ei

immer v

In S

Stovater

— In

Bela L

wollte.

Laczi ei

erzeugten

gefunden

daß der

Nim hat

Wilhelm

rende V

mittels

einen W

rös w

Zahren

werkstat

erhalten.

Bera V

**Bericht—Szécsány.** Abfahrt Berscheg 5:15 Morgens, Ankunft Szécsány 7:26 Morgens, Abfahrt Berscheg 8:53 Morgens, Ankunft Szécsány 11:40 Vorm., Abfahrt Berscheg 6:45 Abends, Ankunft Szécsány 8:55 Nachts.

**Bürgermeisterwahl in Gr. Aikinda.** Bei Gelegenheit der am 23. Dezember stattgehabten Municipal-Sitzung unserer Schwesterstadt Gr. Aikinda fand auch die Wahl eines Bürgermeisters auf der Tagesordnung. Von den beiden Kompetenten erhielt Dr. József Bogdan 131 und Dr. Eugen Krystonofics 53 Stimmen. Somit wurde Dr. Bogdan mit einer Majorität von 78 Stimmen zum Bürgermeister von Gr. Aikinda gewählt.

**Selbstmord auf den Schienen.** In Gyertyános warf sich dieser Tage ein Landwirth in dem Momente auf die Eisenbahnschienen, als ein Lastzug vorüberrollte. Die Räder zerrissen den Unglücklichen in zwei Theile.

**Sitzung des landwirthschaftlichen Vereines.** Der landwirthschaftliche Verein des Torontaler Komitates wird am 3. Jänner 1897, Vormittags halb 10 Uhr, unter dem Präsidium des Grafen, Endre Csékonics, im großen Rathsaale des Stadthauses in N. Aikinda eine Sitzung abhalten.

**An der königl. ung. Hebammenschule in Szegedin** sind für den nächsten — am 1. März zu beginnenden — ungarisch-deutschen Lehrkurs für zwölf Schülerinnen Staatsstipendien zu je 40 Gulden systemförmig. Die hierauf bezüglichen, mit Geburtschein, Sitten- und Armutshauszeugniß ausgestatteten und an das kön. ung. Kultus- und Unterrichtsministerium gerichteten Stempelfreien Gesuche sind bis 31. Jänner beim Direktor, Professor Dr. Mann, einzureichen.

**Reisepässe an der rumänischen und serbischen Grenze.** Durch Erlass des Ministers des Innern wurde für Reisende bei Ueberschreiten der rumänischen und serbischen Grenze die Passifikation obligatorisch gemacht, daher sowohl der Eintritt in das Land, als auch der Austritt aus demselben nur gegen hiezu berechtigende Reisedokumente gestattet ist. Die Ueberschreitung dieser Verordnung wird, wenn keine schwerere Anordnung einzuwirken hat, mit einer Haft bis zu 15 Tagen und einer bis zu 100 fl. reichenden Geldstrafe bestraft.

**Fremdsche Raubritzen.** In Szrb. Klari erschlug ein junger Bauerburische seine Stiefmutter, die ihn immer verfolgte und endlich aus dem Hause vertrieb. — In Szaparyfalva haben die aus Deutschen und Slowaken bestehenden Einwohner ihre Namen magyarisirt. — In Temesvár wurde ein flüchtiger Namens Bela Laczil erwischt, als er falsche Kronen ausgeben wollte. Die eingeleitete Untersuchung stellte fest, daß Laczil und Franz Toth schon längere Zeit falsche Kronen erzeugten. Die nöthigen Werkzeuge wurden bei ihnen gefunden. — Bisher war man allgemein der Meinung, daß der Tabak eine einjährige Pflanze sei. Nun hat der Redakteur der „ungarischen Tabakzeitung“ Wilhelm Doroczi, entdeckt, daß der Tabak eine perennirende Pflanze sei, und daß dessen Weilverpflanzung auch mittelst Setzlinge erfolgen könne. Diese Entdeckung bedeutet einen Wendepunkt in der Tabakkultur. — In Bogaros wurde ein Selbsthilfsverein auf die Dauer von 5 Jahren gegründet. — In Pécsak wird der Maschinenwerkstätte-Besitzer Ladislav Demich eine Dampfmaschine erbauen. — In Módos erkannte sich der junge Bauer Vera Bukov im eigenen Stalle aus unbekannter Ursache.

**Getreidegeschäfts-Bericht.**

Von Josef Pollak.

Hatzfeld, am 26. Dezember 1896

Weizen war im Wochenlaufe im Preise vernachlässigt, so daß sich die privoventlichen Preise kaum schwer behaupteten; Mais war weiter rückgängig und nur zu gedrückten Preisen verkauflich.

Hatzfelder Marktpreise sind:

	von	bis
Weizen	fl. 7.50	—
Reumais	fl. 2.60	—
Roggen	fl. 5. —	—
Gerste	fl. 3.50	—
Hafer	fl. 3.90	—

**Lottoziehung.**

Budapester Lottoziehung vom 24. Dezember 1896

28. 15. 61. 59. 56.

Nächste Ziehung am 9. Jänner.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Wunder.

5918 szam  
tkvi 1896.

**Arverési hirdetmény.**

A zombolyai kir. jbság mint tkkvi hatóság közhírré teszi, hogy a zombolyai takaré- és hitelügylet végrehajtónak Abraham Gergely és trsai vjhajtást szenvedett elleni 521 frt tőke s jár. kielégítése miatti ügyben a zombolyai kir. járásbíróóság mint tkvi hatóság területén fekvő, a kis-orosi 39 sztkjeben 1 i sor 119 hr. 42 ö. i. sz. ház udvar és szántónak Abraham Gergely, Abraham János és Abraham férj. Pora Eva nevével vezetett összesen 3/4 résznyijutaléka 247 frt 50krban ezenel meghatározott kikiáltási árban a C. 3. L. sorsz. alatt özv Abraham

Józsefné szül. Tóth Rozália javára bekeblezett haszonélvezeti jog fenntartásával a község házában Kis-Oroszon 1897. évi márczius hó 4. napján d. e. 10 órakor bírói vjhajtási árverés alá fog boesajtatni s a kikiáltási áron alul is el fog adatni.

Venni szándékozók tartoznak a kikiáltási ár 10%-át készpénzben vagy ovadékképesnek nyilvanított értékpapírban a kiküldött kezéhez letenni vagy neki a bíróságnál előlegesen elhelyezett bánatpénzről kiállított elismervényt átszolgáltatni.

Zsombolyán, 1896. évi november hó 9-án,  
A kir. jbság mint tkkvi hatóság.

**Das „Hatzfelder Handels- & Gewerbe-Casino“**

hält am  
Mittwoch den 6. Jänner 1897,  
(Heil. 3 Könige)  
Nachmittags 2 Uhr

in den eigenen Vereinslokalitäten im Hause der Hatzfelder Gewerbe-Corporation  
seine

**Ordentliche Jahres-Generalversammlung**

ab, zu welcher die p. t. Mitglieder hiemit höfll. eingeladen werden.

**Gegenstände der Tagesordnung:**

1. Wahl zweier Protokoll-Verificatoren.
2. Rechenschafts- und Cassa-Bericht.
3. Anträge des Ausschusses.
4. Voranschlag pro 1897.
5. Anträge der Mitglieder.
6. Resignation und Neuwahl der Funktionäre.

Hatzfeld, am 19. Dezember 1896.

**Das Präsidium.**

200 Stück

**volleingezahlte Aktien**

der „Hatzfelder Pannonia-Dampfwalzmühl-Aktiengesellschaft“ sind, behufs Vermehrung der Aktionäre, sofort, in größeren oder kleineren Partien, zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt die Administration d. Blattes.

**Ép most jelent meg!**

**Millennium**

**Költemények.**

Irta:

Szigeti Porsche Vilmos.

Kapható a szerzőnél helyben.

Fűzött példány 1 frt. diszkötés 2 frt.

958 szam  
1896.

**Arverési hirdetmény.**

Alulirt bírósági végrehajtó az 1881. évi LX. t.-cz. 102. §-a értelmében ezennel közhírré teszi, hogy a nagy-kikindai kir. törvényszék 1896 évi 5660, 6881, 7230 és 7770 számú végzése következtében Wiszkidenszky Gusztáv ügyvéd által képviselt zombolyai takarékpénztár javára Popper Manó és társa végrehajtást szenvedők ellen 1000 frt. 1500 frt., 3000 frt., és 2580 frt s jár. erejéig 1896. évi Julius hó 18-án foganatosított biztosítási és 1896 évi szeptember hó 1-én foganatosított kielégítési végrehajtás utján le- és felül foglalt és 2000 frtra becsült és a dávidházi pusztán elhelyezett két grózeséplő gép garnitürából álló ingóságok nyilvánosárverésen eladtnak.  
Mely árverésnek a billédi kir. jbiróságnak 6673/1896

számu végzése folytán az összes tőkekövetelés, eknek kamatai és biróilag már megállapított költségek és jelen 2 frt 30 krnyi árverési kiütési dijerejéig Orogfalu község-ház tartozó dávidházi pusztán leendő eszközölsére 1897 évi január hó 13. napjának délelött 9 órája határidőül kütüzetik és ahhoz a venni szándékozók oly megjegyzéssel hivatnak meg, hogy az érintett ingóságok az 1881. évi LX. t.-cz. 107 és 108 §-a értelmében készpénzfizetés mellett, a legtöbbet ígérőnek becsáron alól is el fognak adatni.  
Kelt Billéden, 1896 évi december hó 20. napján.

**Fulda Alajos**

kir. bírósági végrehajtó.

6424 szam  
tkvi 1896.

**Póthirdetmény.**

A zombolyai kir. járásbíróóság mint telekkönyvi hatóság közhírré teszi miszerint a Takaré- és hitelügylet zombolyán bej részvénytársaság vjhajtónak Mixich János Rures Horvátkeczai lakos vjhajtást szenvedett elleni 400 frt s jár. iránti vjhajtási ügyében 5201 sz. a kibocsátott árverési hirdetményben a zombolyai kir. járásbíróóság mint telekkönyvi hatóság területén fekvő a kécsai 283 sztkjeben felvett 1 1—2 sor 519/b hr. 219/a ö. i. sz. ház és belteleknek valamint (876—877) hrsz. birtoknak Mixich János Rures nevével vezetett fele része 372 frt 50 kr. kikiáltási árban a község házában Rom.-Kécsán 1897 évi január hó 9-ik napjának délelötti 10 órája kütüzetett árverés az 1881. LX. t.-cz. 167 §-a alapján Adler Netti zombolyai lakos vjhajtó érdekében is 11 frt tőke követelése s járuléka kielégítése végett megtartatni fog  
Zsombolya, 1896 évi december 10-én.  
A kir. járásbíróóság mint tkvi hatóság.

**Einladung**

zu dem  
am 31. Dezember 1896.  
im großen Saale des Hotel „Schaff“  
stattfindenden

**Sylvester-Abend**

verbunden mit  
Concert der Musikkapelle: Hesz  
und  
Tanzkränzchen.

Entrée frei.

Anfang 8 Uhr Abends.

Für gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt  
fein und macht hienit seine höflichste Einladung  
Hochachtungsvoll  
Johann Schaff  
Hotelier.

Lebensgrosse

PORTRÄTS



Schönste Zimmer-Decoratior.

Bestes Andenken.

Kreidezeich-

Allergeeignetestes

Geschenk.

nung.

für

Weihnachten und Neujahr.

Mittelst meiner allerneuesten Methode bin ich im Stande, in 24 Stunden lebensgrosse Porträts, in höchst künstlerischer Manier ausgeführt zu liefern, bei staunend billigen Preisen.

Verlangen Sie Preiscourant.

KOHN DAVID, Budapest Karlsring 17.

Agenten werden überall gesucht.

# ANZEIGE.

Beehre mich meinen geehrten p. t. Kunden wie auch dem geehrten Kundenkreise der fallit gewordenen **Witwe Marie Szeretin'schen Essig- und Essig-Essenz-Fabrik** zur gefälligen Kenntniss zu bringen dass ich bei der Lizitation der Concursmassa sämtliche Waaren-Vorräthe erstanden habe und dadurch in die angenehme Lage versetzt bin, sowohl

## 4-5-fache **ESSIG-ESSENZ**,

als auch meinen selbsterzeugten

## hochprima **Holzessig**

billigst abzugeben und damit allen Anforderungen auf das Beste zu entsprechen in der Lage bin.

Bestellungen werden sowohl **per Wagen**, als auch **per Bahn** promptest effectuirt. Offerte auf Verlangen gratis und franco.

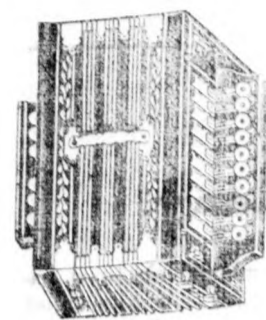
Um recht zahlreiche Aufträge bittet

Hochachtungsvoll

**ANTON HÖNIG jun.**  
Essigfabrik, N.-Czernya.

**Zur Beachtung!** Ich beabsichtige auch demnächst in Hatzfeld eine Niederlage meiner Erzeugnisse zu errichten u. werde ich die Eröffnung derselben, sowie den Leiter des Geschäftes seinerzeit bekanntgeben.

Anleitung zum **Abziehen** \*  
der **Rasirmesser**  
u. zum Selbstrasiren  
mit 56 Abbildung. u.  
1 Taf. geg. Einseid. v.  
25 Kr. o. 80 Pfennig. in  
Briefm. zu beziehen v.  
Franz Swaty, Marburg Steierm.



Für nur

**4 1/2 fl.**

Bestere ich meine weltberühmte **Ziehharmonika**

**„BOHEMIA“**

mit **langen Klappen** und echten **Perlmutter-Scheibchen**.

Dieselbe hat 2 Doppelbälge, 11 faltigen starken Balg mit unzerbrechlichen Metallschutzdeckeln.

Die Stimmen befinden sich auf **einzelnen** Platten infolgedessen besitzt die Harmonika einen grossartigen orgelähnlichen Ton.

40-stimmig 2 Reg. Grösse 15 1/2 x 33 cm = fl. 4 1/2

60-stimmig 3 Reg. Grösse 17 x 34 cm = fl. 5 1/2

80-stimmig 4 Reg. Grösse 17 1/2 x 34 1/2 cm = fl. 6 1/2

Selbsterlernschule umsonst. Porto und Verpackung 60 Kr.

Illustrirte Preisliste gratis.

**C. A. Schuster, Harmonikaerzeuger,**  
**Graslitz, (Böhmen.)**

Versandt per Nachnahme. — Umtausch gestattet.  
Verbindung mit Wiederverkäufern gesucht.

Die grösste, verbreitetste Zeitung  
**Südungarns!**

Die  
**„Südungarische Reform“**  
in **Temesvár**

das einzige wahrhaft unabhängige Blatt, frei nach jeder Seite hin und daher in der Lage, jede Frage unparteiisch zu erörtern, lade höchlich zur Beachtung ein.

Die „Südungarische Reform“ erscheint täglich 8-14 Seiten stark mit einer monatlichen Gratisbeilage „Noueste Pariser Moden“ mit vollständigen Schnittmusterbogen. Dieselbe entspricht allen Anforderungen die man eine gute Tageszeitung stellen kann: Leitartikel, politische Uebersichten, ausführliche Lokals-, hauptstädtischen und Provinzialnachrichten, die neuesten Telegramme der Welt, Skizze und Gerichtsverhandlungen, wie auch einen spannenden Unterhaltungstheil.

Die „Südungarische Reform“ mit täglicher Wortverwendung kostet mit den Beilagen jährlich fl. 14, halbjährig fl. 7, vierteljährig fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.

Abonnements u. Anzeigen zum billigen Tarif übernimmt die

**Administration der**  
**„Südungarische Reform“**

in **Temesvár**.



Soeben ist erschienen

der so schell beliebt ewordec:

**„Südungarischer Bauernkalender.“**

Dieser Kalender ist ein echtes Familienbuch, welches in keinem Hause fehlen sollte. Derselbe enthält eine grosse Anzahl schöner Bilder, z. B. ein prächtiges Farbenbild: „Das christliche Bauernhaus, in welchem der Segen Gottes waltet.“ Der Festzug am 8 Juni d. J. in Budapest, Die Königin von Bulgarien und der kleine Boris, Erzherzog Karl Ludwig und Salvator, Das neueste Bild unseres erlauchten Königs, Der Schah von Persien, Die Krönung des russischen Kaiserpaares in Moskau, Dr. Röntgen, Die Gefangennahme des Kasseneinbrechers Papakosta und noch viele, viele andere schöne Bilder mit recht lehrreichem und unterhaltlichem Inhalte. Der Kalender ist **steif gebunden, mit Leinwandrücken**, über 200 Seiten stark und kostet blos **35-kr.**, per Stück. Kreditfähige Wiederverkäufer erhalten schönen Rabatt. Zu beziehen durch die

Administration **„Der Ungarische Landwirth“**, **Temesvár**.

## Einladung.

Die p. t. Aktionäre der **„Zsombolyi takarékpénztár“** werden hiemit zu der am **10. Jänner 1897**, Nachmittags **3 Uhr**, im **Institutslokale** abzuhaltenden

### außerordentlichen Generalversammlung

höflichst eingeladen.

#### Gegenstände:

1. Festsetzung des Jahresgehaltes des zu wählenden leitenden Direktors.
2. Wahl des leitenden Direktors.

**Zsombolya, am 23. Dezember 1896.**

**Die Direktion**

**NB.** §. 15. Jede Actie berechtigt in der Generalversammlung zu einer Stimme. Mehr als zehn Stimmen jedoch kann ein Actionär weder für sich selbst, noch durch einen Anderen vertreten, noch auf diese drei Arten vereint, abgeben.

Um das Stimmrecht ausüben zu können, muß die Actie mindestens **zwei Wochen** vor der Generalversammlung auf den Namen desjenigen Actionärs, der das Stimmrecht ausüben will, geschrieben und mindestens drei Tage vor der Generalversammlung bei der Gesellschaft deponirt sein, endlich bis zum Schluß der Generalversammlung dort deponirt bleiben.